

SCHULTHEATERTEXTE.DE

DIE INTERNETPLATTFORM FÜR DARSTELLENDES SPIEL

HANSJÖRG SCHNEIDER

DIE SCHWARZE SPINNE

Nach der Erzählung von Jeremias Gotthelf
dramatisiert von Hansjörg Schneider

© Verlag der Autoren Frankfurt am Main, 1988

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Aufführung durch Berufs- und Laienbühnen, des öffentlichen Vortrags, der Verfilmung und Übertragung durch Rundfunk, Fernsehen und andere audiovisuelle Medien, auch einzelner Abschnitte. Das Recht der Aufführung ist nur zu erwerben von der

VERLAG DER AUTOREN GmbH & Co. KG
Taunusstraße 19, 60329 Frankfurt am Main
Tel. 069/238574-20, Fax 069/24277644
E-Mail: theater@verlagderautoren.de
www.verlagderautoren.de

Den Bühnen und Vereinen gegenüber als Manuskript gedruckt. Dieses Exemplar kann, wenn es nicht als Aufführungsmaterial erworben wird, nur kurzfristig zur Ansicht entliehen werden. Dieser Text gilt bis zum Tage der Uraufführung als nicht veröffentlicht im Sinne des Urhebergesetzes. Es ist nicht gestattet, vor diesem Zeitpunkt das Werk oder einzelne Teile daraus zu beschreiben oder seinen Inhalt in sonstiger Weise öffentlich mitzuteilen oder sich mit ihm öffentlich auseinanderzusetzen. Der Verlag behält sich vor, gegen ungenehmigte Veröffentlichungen gerichtliche Maßnahmen einleiten zu lassen.

Die schwarze Spinne

PERSONEN

GROSSVATER

CHRISTINE

VON STOFFELN

TEUFEL

PRIESTER

ALTE

PFAFF

ANNERÖS

TRUDI

ELSI

AMMANN

HANS

HORNBACHBAUER

JAKOB

GROSSVATER Allemal, wenn ich dieses Tal betrachte, so muss ich mich verwundern, wie das wohl zugeht, dass aus dem fernen Morgenlande, wo das Menschengeschlecht entstanden sein soll, Menschen bis hierher kamen und diesen Winkel in diesem engen Graben fanden. Ich habe viel darüber nachgefragt, aber nichts erfahren können, als dass diese Gegend schon sehr früh bewohnt gewesen, ja Sumiswald, noch ehe unser Heiland auf der Welt war, eine Stadt gewesen sein soll. Aber aufgeschrieben steht das nirgends. Doch das weiß man, dass vor mehr als sechshundert Jahren die Leute hier Leibeigene von Rittern waren, die man die Teutschen nannte, und der, welcher hier zu befehlen hatte, den nannte man den Komtur. Einer der Wüstesten soll der Hans von Stoffeln gewesen sein aus dem Schwabenlande, und unter ihm soll es sich zugetragen haben, was sich bei uns vom Vater auf den Sohn vererbt hat. Diesem Hans von Stoffeln fiel es bei, dort oben auf dem Hügel ein großes Schloss zu bauen. Er fragte nach keinem von der Jahreszeit gebotenen Werk, nicht nach dem Heuet, nicht nach der Ernte, nicht nach dem Sät. Und wenn einer müde wurde, so war der Vogt hinter ihm mit der Peitsche, und weder Alter noch Schwachheit ward verschont. Endlich war das Schloss fertig, fünf Ellen dick die Mauren, und die Bauren waren froh, dass es einmal stand, wenn es doch stehen musste. Aber kaum hatten sie den Pflug ins Feld geführt, so kam Botschaft, dass alle Hofbauern sich auf dem Platze einfinden sollten. Sie bangten und hofften. Es dünkte sie billig, dass die Herren ihnen etwas täten für den unerhörten Frondienst, und weil sie es so dünkte, so meinten viele, es dünke die Herren auch so. Da kam der von Stoffeln mit seinem Gefolge herab geritten und erhob seine Stimme, und sie tönte wie aus einer hundertjährigen Eiche.

VON STOFFELN Mein Schloss ist fertig, doch noch eines fehlt, der Sommer kommt, und droben ist kein Schattengang. In Zeit eines Monates sollt ihr mir einen pflanzen, sollt hundert ausgewachsene Buchen nehmen mit Ästen und Wurzeln und sollt sie mir pflanzen auf dem Hügel oben, und wenn eine einzige Buche fehlt, so büßt ihr mir es mit Gut und Blut.

AMMANN Haltet es nicht für ungut, aber es gibt kein Haus in der ganzen Herrschaft, welches nicht bitter im Mangel ist. Die Scheunen sind leer, das Vieh ist abgekarrt, und wenn wir nicht anpflanzen können, müssen wir verhungern.

VON STOFFELN Was? Wenn ich gnädig bin, so werdet ihr übermütig. Wenn im Polenlande einer das nackte Leben hat, so küsst er mir die Füße. Und ihr habt Kind und Rind, Dach und Fach und seid doch nicht satt. Aber gehorsamer und genügsamer mache ich euch, so wahr ich Hans von Stoffeln bin, und wenn in Monatsfrist die hundert Buchen nicht oben stehen, so lasse

ich euch peitschen, bis kein Fingerlang mehr ganz an euch ist, und Weiber und Kinder werfe ich den Hunden vor. *Geht ab.*

GROSSVATER Da setzten sich die Bauren an des Weges Rand und weinten bitterlich, und keiner hatte einen Trost für den andern, und keiner hatte den Mut zu rechtem Zorn, denn Not und Plage hatten den Mut ihnen ausgelöscht, so dass sie keine Kraft mehr zum Zorne hatten, sondern nur noch zum Jammer. Da stund plötzlich vor ihnen, sie wussten nicht, woher, ein grüner Jägersmann.

TEUFEL Was gibt es, ihr guten Leute, dass ihr da sitzt und heulet, dass es Steine aus dem Boden sprengt und Äste ab den Bäumen? Aber, ihr guten Leute, was hilft es euch, dass ihr dasitzt und heulet? Ihr könnt heulen, bis euer Geschrei die Sterne aus dem Himmel sprengt. Aber damit wird euch wenig geholfen sein. Wenn euch aber Leute fragen, die es gut mit euch meinen, so solltet ihr antworten.

AMMANN Haltet es nicht für ungut, aber das, worüber wir weinen, nimmt kein Jägersmann uns ab. Und wenn das Herz einmal im Jammer geschwollen ist, so kommen keine Worte mehr daraus.

TEUFEL Vater, ihr redet nicht dumm, aber so ist es doch nicht. Man mag schlagen, was man will, Stein oder Baum, so gibt es einen Ton von sich, es klaget. So soll auch der Mensch klagen, soll alles klagen, soll dem ersten besten klagen, vielleicht hilft ihm der erste beste. Ich bin nur ein Jägersmann, wer weiß, ob ich nicht daheim ein tüchtiges Gespann habe, Holz und Steine oder Buchen und Tannen zu führen?

AMMANN Hundert Buchen müssen wir führen hinauf aufs Schloss. In Zeit eines Monates, mit Ästen und Wurzeln.

HORNBACHBAUER Und wenn eine einzige Buche fehlt, so büßen wir es mit Gut und Blut.

TEUFEL Wer hat das befohlen?

HORNBACHBAUER Der von Stoffeln.

TEUFEL Zur Hölle mit von Stoffeln. Pech und Schwefel über ihn.

AMMANN Er ist stärker als wir.

TEUFEL Wer sagt das? Wenn ich etwas nicht ertrage, so ist es das Unrecht gegen den Bauern. Hört, Leute, ich habe ein Gespann, wie keines im Lande ist. Legt mir die Buchen hin. Ich führe über Nacht hinauf, so viele ihr hinlegt.

HORNBACHBAUER Das kann wohl nicht mit rechten Dingen zugehen.

TEUFEL Ich kann das. Ich mache das. Euch zuliebe, dem Ritter zum Trotz und um geringen Lohn.

AMMANN So sag, was du begehrt

TEUFEL Ich begehre nicht viel, nicht mehr als ein ungetauft Kind.

BAUERN Der Leibhaftige, der Satan, der Nachtböckel, der Teufel.

TEUFEL Besinnt euch oder sucht bei euren Weibern Rat. In der dritten Nacht findet ihr hier mich wieder.

Das Unglück treibt sie her zu mir. Bauernbraten, Schinkenspeck. Ich brauch ein ungetauft Kinderseelchen. Die habe ich im Sack.

GROSSVATER Blass und zitternd an der Seele und an allen Gliedern stäubten die Männer nach Hause. Keiner sah nach dem andern sich um, keiner hätte den Hals gedreht. In zitternder Neugierde schlichen die Weiber den Männern nach, bis sie dieselben an den Orten hatten, wo man im Stillen ein vertrautes Wort reden konnte. Da musste jeder erzählen, wer ihnen begegnet, was er ihnen angetragen. Da ergriff namenlose Angst die Weiber, einer jeden ward, als hätte ihr eigen Kind der Ruchlose begehrt.

Ein einziges Weib schrie nicht den andern gleich. Das war ein grausam handlich Weib, eine Lindauerin soll es gewesen sein mit Namen Christine. Als sie vom Grünen hörte und seinem Antrage, da ward sie böse und schalt die Männer über ihre Feigheit. Sie ergrimte in der Seele, dass sie nicht dabei gewesen, und wäre es nur, damit sie einmal den Teufel gesehen.

Des folgenden Tages, als in stilles Gewimmer das Wehgeschrei verglommen war, saßen die Männer zusammen und suchten Rat. Sie wussten keinen andern, als in Gottes Namen Gehorsam zu versuchen. Sie hofften, mit Gottes Hilfe täglich wenigstens drei Buchen hinauf zu schaffen.

Als der Morgen über seine Schwelle kam, begannen sie mit gefasstem Mute die Arbeit. Aber schon stund die Sonne im Mittag, und noch waren sie nicht zum Walde hinaus. Es war, als ob ein eigener Unstern Macht hätte über sie. Die Geschirre zerrissen, die Wagen brachen, Pferde und Ochsen fielen oder weigerten den Gehorsam. Eine fürchterliche Mutlosigkeit erfasste sie. In zwei Tagen hatten sie nicht drei Buchen zur Stelle gebracht, und alle Kraft war erschöpft.

Nacht war es geworden, schwarze Wolken stiegen auf. An die Stelle hatten sich die Männer gesetzt, wo sie vor drei Tagen gesessen waren, sie wussten es aber nicht. Da kam rasch, dass es fast pfiß, wie der Wind pfeift, wenn er aus den Kammern entronnen ist, ein Weib daher. Es war Christine, die Lindauerin, des Hornbachbauern Eheweib.

Die Bauern auf dem Platz. Christine kommt.

CHRISTINE Hier, nehmt und esst. Greif zu, Bauer. Du brauchst Kraft.

HORNBACHBAUER Es ist verhext im Wald oben. Nichts geht wie sonst. Was du anpackst, geht daneben. Und alles reißt. Ich habe so etwas noch nie gesehen.

CHRISTINE Mut, Mann, Kopf hoch, es wird schon gehen.

AMMANN Nein, es geht nicht. Etwas ist faul. Ich will mich nicht verschwören, aber da hat der Teufel die Hand im Spiel.

HORNBACHBAUER Das denke ich auch.

CHRISTINE Ach was. Das sind faule Ausreden. Ihr müsst euch mehr anstrengen, härter arbeiten. Dann geht das schon.

AMMANN Nein. Da stimmt etwas nicht. Und kein Vogel hat gesungen in den Kronen oben.

CHRISTINE Ich denke, von Stoffeln hat es befohlen.

AMMANN Ja, der ist noch schlimmer als der Teufel. Den müsste man entzweispalten von oben nach unten.

HANS Stimmt, mitten entzweispalten von oben nach unten.

CHRISTINE Also gut, los. Wehrt euch, steht auf, brecht die Mauern.

HORNBACHBAUER Du hast gut reden, Christine, du mit deinem Hafermus. Die haben Speere und Schwerter und Hunde. Die töten uns, wenn wir die Hand erheben.

CHRISTINE Ach was Hafermus. Man muss etwas unternehmen. Ihr Männer seid schwach. Ihr habt Äxte und Sensen, aber ihr traut euch nicht. Groß im Reden, klein im Handeln. Wie jämmerlich, wie kläglich, wie fad.

HORNBACHBAUER Schimpf nur. Das hilft uns auch nicht weiter.

CHRISTINE Wenn von Stoffeln zu mächtig ist, so haltet euch an den Teufel. Ich würde den Herrn gern mal kennen lernen. Wie sieht er aus? Groß, klein, dick oder dünn?

AMMANN Versündige dich nicht, Christine.

CHRISTINE Was verstehst du von Sünde? Zur Sünde braucht es ein starkes Herz. Dazu braucht es ein Weib. Die Sache muss jetzt anders zur Hand genommen werden. Wenn der Grüne sich wieder zeigt, dürft ihr nicht weichen. Steht, handelt aus, verhandelt mit ihm. Betrügen könnt ihr ihn später immer noch.

TEUFEL Ja, die hat recht.

BAUERN Da, der Grüne. Der Böckel. Schnell weg.

Die Bauern fliehen.

HORNBACHBAUER Komm, Christine, renn mit uns.

CHRISTINE Ich kann nicht. Bleib. Hilf mir.

TEUFEL Was sollen die helfen? Die Grashüpfer?

CHRISTINE Ich kann mich nicht bewegen, mein Herr.

TEUFEL So ein schönes Weibchen habe ich lange nicht gesehen, das Herz lacht mir im Leibe. Ich habe sie gerne mutig, und gerade die sind mir am liebsten, welche stehen bleiben dürfen, wenn die Männer davonlaufen.

CHRISTINE Ich wüsste nicht, warum davonlaufen. Ich habe schon viel Wüstere gesehen.

TEUFEL So ist es recht, starke Frau. Ich weiß gar nicht, warum man sich so vor mir scheut. Ich meine es doch gut mit allen Menschen. Aber wenn man so grob gegen mich ist, so muss man sich nicht wundern, dass ich den Leuten nicht immer tue, was ihnen am liebsten ist.

CHRISTINE Ihr erschreckt aber die Leute auch, dass es einen graust. Warum hat ihr ein ungetauft Kind begehrt, ihr hättet doch von einem andern Lohn reden können. Das kommt den Leuten verdächtig vor. Ein Kind ist immer ein Mensch, und ungetauft eins aus den Händen geben, das wird kein Christ tun. Besonders, da man nicht weiß, wo es hinkommt.

TEUFEL Das ist mein Lohn, an den ich gewohnt bin. Um andern fahre ich nicht. Was fragt man so einem Kinde nach, das noch niemand kennt? Ich aber habe sie je jünger je lieber. Je früher ich ein Kind erziehen kann auf meine Manier, umso weiter bringe ich es. Dazu habe ich aber das Taufen überhaupt nicht nötig und will es nicht.

CHRISTINE Wir haben gegenwärtig in keinem Hause ein ungetauft Kind, und in Monatsfrist gibt es keins, und in dieser Zeit müssen die Buchen geliefert sein.

TEUFEL Ich begehre das Kind ja nicht zum voraus. Sobald man mir verspricht, das erste zu liefern ungetauft, so bin ich schon zufrieden.

CHRISTINE Ich danke für das Anerbieten. Es ist zu bedenken, und ich will mit den Männern darüber reden.

TEUFEL Da gibt es nichts mehr zu bedenken noch zu reden. Du musst mir jetzt zu- oder absagen. Nachher will ich vom ganzen Handel nichts mehr wissen.

CHRISTINE Kann man denn nicht darüber reden, mein Herr? Vielleicht gibt es noch andern Lohn? Weiberlohn?

TEUFEL Jetzt oder nie. Sobald der Handel geschlossen ist, führe ich jede Nacht so viele Buchen, wie ihr hinlegt. Nun, schöne Frau, bedenke dich nicht.

CHRISTINE Ich für meine Person will zugesagt haben. Wenn aber die Männer nicht wollen, so kann ich nichts dafür.

TEUFEL Mit dem Versprechen, zu tun, was du kannst, bin ich hinlänglich zufrieden.

CHRISTINE Also ja.

TEUFEL Von hübschen Weibern verlange ich nie eine Unterschrift. Mit einem Kuss bin ich zufrieden.

Er küsst sie, verschwindet. Christine ist wie versteinert. Dann geht sie zum Brunnen, um sich zu waschen.

CHRISTINE Das sitzt, das sticht, das brennt. Das muss weg, sofort. Mit Wasser muss das weg, Feuerkuss, Höllenkuss, Todeskuss.

Die Bauern wagen sich wieder hervor.

ALTE Fahr aus, Nachtböck, mit allen jungen Böcken. Geh weg aus dem Tal, verschwinde. Fahr aus, fahr aus, fahr aus.

ELSI Es ist seltsam still hier. Schwül wie vor einem Gewitter. Man kann kaum atmen, so drückt es.

TRUDI Ein schauerhaftes Loch ist das dort. Wie das Tor zur Hölle.

ANNERÖS Pass auf, geh nicht weiter. Dort kriecht etwas herum.

TRUDI Man hört nur den Wind. Keine Axt, keinen Ochs.

ALTE Hör nicht auf die Männer, Elsi, hör auf dich. So wirst du errettet.

ELSI Vor was soll ich errettet werden, Großmutter?

ALTE Von der Schuld, von der Schwärze, von dem Tod. Komm, bet mit mir.

JAKOB Dort hockt eine Eule.

AMMANN Der ist weg. Der ist über alle Berge. Geflohen und ab.

HORNBACHBAUER Pass auf. Bei dem weiß man nie.

TRUDI Ein ungetauft Kind will er haben?

ANNERÖS Ja.

TRUDI Kinder gibt es genug. Man kann wieder eins auf die Welt stellen.

ANNERÖS Hör sofort auf.

TRUDI Was hast du?

ANNERÖS Nichts. Aber schweig.

AMMANN Nichts zu hören, nichts zu riechen. Keine Spur mehr von ihm. Habe ich Angst gehabt. Wie Feuer ist es in mich gefahren, durch alle Adern bis hinein ins Herz.